

November 2021

108

Die Ephides-Gedichte und ihr Umfeld

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Einführung

Den Lesern der MEDIUM-Hefte sind die Ephides-Gedichte durchaus vertraut. Immerhin sind in diesen Heften bisher knapp 50 Gedichte dieses begnadeten Dichters (oder Teile dieser Gedichte) veröffentlicht worden. Sie ergänzen auf beglückende Weise die medialen Durchgaben aus dem Hause Linus und sind für Geistchristen von besonderer Bedeutung. Sie greifen viele drängende Themen auf und sind in der Lage, Trost und Hoffnung, aber auch Einsicht und Ermahnung zu vermitteln.

Inhaltlich gibt es keine Widersprüche zur geistchristlichen Lehre. Die Gedichte und auch die ergänzenden Prosatexte sind in der Lage, komplexe und für uns Menschen manchmal schwierige Sachverhalte in einer eleganten knappen Formulierung anzusprechen und damit Lebensbegleiter zu sein, so wie das manche Gesangbuchverse für die Christen waren und heute gelegentlich noch sind.

Die Gedichte sind frisch und lebendig, gut verständlich, manchmal auch sehr direkt und entschieden. Sie sind bei aller Kürze inhaltsreich, so wie das für jede anspruchsvolle Dichtung gilt. Sie begleiten den Menschen auf seinen irdischen Wegen, sind in der Lage, Probleme anzugehen und mit göttlicher Hilfe zu Lösungen zu kommen, die auf andere Weise nur schwer zugänglich sind. So sind sie Lebensbegleiter in frohen wie auch in schmerzlichen Stunden; sie vermitteln Zuspruch und Segen.

Glaubensstärkung

Im Unterschied zu längeren Abhandlungen haben Gedichte den Vorteil, dass die jeweiligen Aussagen knapp und treffend formuliert sein müssen. Dies erfordert ein oft längeres und kompetentes Arbeiten an der jeweiligen Idee und erleichtert es dem Leser¹, die Inhalte sofort zu finden und sie sich zu merken – schon in der Schule haben wir

¹ In diesen Heften verzichten wir auf das „Gendern“, natürlich sind hier Leserinnen und Leser gemeint.

immer wieder Gedichte, manchmal auch längere Balladen, auswendig lernen müssen. Auch die Kirchen haben gereimte Liederverse bei ihren Schulungen für Konfirmanden oder Firmlinge gerne eingesetzt. Inzwischen ist diese Praxis allerdings weitgehend ausgetrocknet

Im Geistchristentum gibt es glücklicherweise auch derartige Quellen, in denen Glaubensinhalte in Gedichten behandelt und ausgestaltet werden. Hier sollen zur Einstimmung vier sehr anschauliche und zugleich ermahnende Gedichte des jenseitigen Dichters Ephides angeführt werden:

*Es ist der Glaube keine Blüte,
die dir ein andrer reichen kann,
und wär' sie lauter wie des Spenders Güte
und rein und unberührt, auch dann
wird sie bei dir das kurze Dasein fristen,
das eine Blume lebt im Wasserglas.
Der Glaube ist ein Baum, in dem die Vögel nisten,
und mächtig liegt sein Schatten auf dem schwanken Gras.*

*Greif nicht nach fremder Bäume Blüten,
den eignen zarten Glaubenskeim nimm wahr
und zieh ihn auf und such zu hüten
ihn vor des Zweifels Frostgefahr,
dass einst ein Baum hoch in die Lüfte trage
sein Haupt und dir's mit Blüten lohne,
und dass sein Stamm, den Stürmen trotzend, rage
und seine Arme schirmend breite in der Krone!*

*E I 51 * AD 060 * AN 028 * GW 35/1957 * N II 103¹*

Hier handelt es sich um eine wichtige Tatsache und zugleich um Erfahrungswerte eifriger Geistchristen: Sie würden so gerne ihren

¹ Die jeweiligen Gedichte sind oft in unterschiedlichen Publikationen veröffentlicht worden. Die hier angeführten Kurzbezeichnungen sind im kommentierten Literaturverzeichnis ab S. 22 erläutert. Bei den Ziffern handelt es sich um die jeweilige Seitenzahl, bei Publikationen in der „Geistigen Welt“ sind nur Heft und Jahrgang der seinerzeit ersten Veröffentlichung angegeben.

neugefundenen Glauben allen ihren Nahestehenden so übertragen, wie sie ihn selbst erfahren hatten. Doch davor wird gewarnt. Ein stabiler Glaube muss aus kleinen Anfängen selbst entwickelt werden, nur dann kann er auftauchende Zweifel und immer wieder aufkommende Anfeindungen überstehen.

In einem weiteren Gedicht wird dies noch deutlicher. Geistchristliche Mission hat Konsequenzen, die in dieser Schärfe oft nicht erwartet werden; auch wollen viele Menschen die Folgen ihrer Bemühungen nicht wahrhaben, die auf sie zurückfallen können:

*Eh' du die Wahrheit kündest, werde dir bewusst:
Du bist fortan allein,
und deine Brust
muss Heimat dir und Zufluchtsstätte sein.*

*Du bist ein kreuzend Schiff, das nirgends landen darf,
der Ladung willen, die es führt an Bord.
Schon mancher, der ins Meer die Ladung warf,
um endlich anzulaufen sichern Port.*

*Wirst du bestehn? Wirst du, ein Wandersmann, vorübergehn
an Türen, die dir gastlich offenstehn
zu froher Menschen Runde und Verein,
bringst du die Wahrheit nur nicht mit herein.*

*Denn Türen schließen sich und Herzen auch,
fühlt man an dir der Wahrheit herben Hauch.
Sie stört Behaglichkeit und Illusion
und wird gelohnt mit Hass nur oder Hohn.*

*Bist du so stark, dass deiner Stimme Laut
die Mauern stürzen macht,
die Hass und Hohn dir baut?
Erträgst du's, wenn man lacht?*

*Dann nimm der Wahrheit köstlich schwere Last
und hüll dich in den Mantel Einsamkeit -*

*und geh von Tür zu Tür als ungebetner Gast,
als Heimatloser durch der Erde Zeit,*

*und lass sie lachen. -
Doch willst du's besser machen,
dann üb und gib ein lächelndes Verstehn
als milde Gabe im Vorübergehn,*

*und lehr sie so, ihr Lachen umzuwandeln.
Doch lass dein Handeln
von Lob wie Lachen unbeeinflusst sein!
Des Tuns Verantwortung trägst du allein.*

*Davon nimmt Lob nichts ab
und Lachen gibt nichts zu.
Doch wisse du:
Bringst du mit Wahrheit nur ein Herz zur Ruh,*

*Ein Herz, das, dürstend aufgetan,
aus deinen Händen nimmt den Becher an,
Genesung trinkend von der Erde Wahn,
dann, Wahrheitskünder, ist dein Werk getan.*

*E II 13 * E VIII 23 * AD 070 * N II 147*

Aber es ist nicht so hoffnungslos, wie es jetzt erscheinen mag. Denn ist man nun fest im Geistchristentum verankert, dann kommen auch Hilfe und Schutz. Hierzu gibt es ebenfalls tröstliche Hinweise:

*Du trägst den Ring der großen Bruderschaft
zum Zeichen deines Auftrags aus dem Licht,
zu dienen ihm mit deiner ganzen Kraft,
im Pilgerkleide, unerkant und schlicht.*

*Von andern unterscheidet dich allein
der Ring, in dessen Stein das Licht sich sammelt,
und das ist gut und soll nicht anders sein -*

sonst wär' der Weg zum Menschen dir verrammelt.

*Denn sie ertragen nicht den großen Glanz...
Du musst ihn regenbogengleich verteilen;
so dienst du deinem Orden ganz
und kannst der Menschen müde Herzen heilen.*

*Der Bruder nur erkennt den Bruder gleich,
und droht Gefahr, so eilen wir herbei,
wir Brüder aus dem unsichtbaren Reich:
dich eng umringend, kämpfen wir dich frei!*

E VI 73

Und nicht nur Trost, sondern auch Ärger über die weltlichen Verhältnisse kommen auf, wenn immer wieder deutlich wird, dass die überkommene Verkündung der Heilsbotschaft durch die Kirchen voller Widersprüche ist, dass sie nicht überzeugt, dass sie die Menschen alleinlässt und ihnen keine Hilfe bietet. Da werden die Aussagen scharf und drohend:

*Überwunden
sind die Stunden
meines Sterbens. -
Und ich lebe!
Und erhebe
meine Stimme und ich klage
an und frage
euch, ihr Priester des Verderbens:
Schreit ihr nicht durch alle Gassen,
gottverlassen
sei die Erde?
Und die Menschheit eine Herde
triebbesessner,
pflichtvergessner
Zufallswesen, preisgegeben
einem Leben,*

*das nichts birgt als den Genuss?
 Und sein Schluss
 die Grabesstille?
 Keines Schöpfers hoher Wille,
 nur der Willkür blindes Spiel,
 ursachlos und ohne Ziel
 ist das menschliche Gewimmel?
 Über ihm ein leerer Himmel?*

*Die ihr solches lehrt und lebet,
 hört: ihr gebet
 Steine jenen,
 die voll Sehnen
 Brot erbat.
 Eure Taten
 sind Verbrechen. Dreimal wehe!
 Eure Nähe,
 pesthauchgleich und krankheitsbringend,
 glückverschlingend!
 Euer Lehren,
 euer Wehren
 ist vergebens:
 Das Gesetz wird euch erfassen.
 Denn wir lassen
 nicht vom Rufen, wir, die Toten,
 wir, die Boten
 ew'gen Lebens.*

E I 54 * AN 60 * N II 213

Diese harten Aussagen werden von Christen oft nicht angenommen: Durch den „dreieinigen Gott“ werden Liebe und Verständnis in allen Situationen versprochen; eine Verantwortung für das Denken und Handeln auf dieser Welt wird mit der allumfassenden Liebe Gottes zugedeckt, ein konsequentes Nachdenken über Rolle und Aufgaben des Menschen auf dieser Welt findet kaum statt.

So müssen auch Ermahnungen erfolgen, und so erzeugen die Gedichte nicht nur eine geistige Hochstimmung, sondern sie thematisieren auch den Zorn über die Verführung der Menschen durch die Institutionen und ihre „Seelsorger“, denen wir heutzutage ausgesetzt sind.

Der Dichter Ephides

Doch wer ist dieser Dichter, der einerseits Hoffnung verbreitet, andererseits aber auch mit Mahnungen nicht zurückhält? Wie auch bei den medialen Durchgaben im Rahmen der Geistigen Loge Zürich handelt es sich bei diesen Gedichten um Schöpfungen aus der himmlischen Welt, die medial von Menschen empfangen worden sind. Die Autoren bleiben nicht im Dunkeln, sie stellen sich vor und geben einen Namen an, der aber nicht ihr wahrer himmlischer Name ist, sondern sie geben ein Pseudonym an, unter dem sie ihre Aufgaben auf Erden erfüllen. Das gilt auch für Josef, Lene, Linus und für die anderen Geister aus jenem göttlichen Hause, das sich uns als „Haus Linus“ vorgestellt hat.

So ist es auch mit der Heimat, aus der die Stimme von Ephides kommt. Er hat sich seinerzeit auch vorgestellt:

*Ich bin dir längst bekannt.
 Ich bin dir jetzt gesandt
 und werde dich im lichten Land erwarten
 und deinem Geiste dann verraten,
 was unsre Seelen aneinander bindet.
 Wenn eine in der andern Frieden findet,
 ist meine Aufgabe erfüllt.*

Gott grüße dich! EPHIDES

AD 190 * GW 5/1966

Weitere Informationen zu dem himmlischen Autor lassen sich nur erahnen. Ganz offensichtlich handelt es sich nicht um eine Einzel-

person, sondern um eine Gruppe von Geistern (oder Engeln), die in einer himmlischen Ebene die Aufgabe und das Privileg haben, diese Verbindung zum Menschen zu pflegen:

*Ich kann nur Sänger meiner Sehnsucht sein,
die Stimme nur der Sterne und der Ferne ...
Ich schenk des Lebensliedes gold'nen Wein
in eure leeren Herzenskelche ein,
dass ich daran das Glück des Gebens lerne.*

*Ich bin nur hoher Liebe Klang und Laut,
ich schenk den Wein nur, den ich selbst bekam.
Im Weinberg über mir wird er gebaut,
gepflegt, gekeltert und mir anvertraut.
Nehmt ihn so freudig an, wie ich ihn nahm!*

*Auch richtig Nehmen will erlernt sein.
Wir sind das Echo nur vom ewigen Chor,
doch Dank und Demut heben uns empor,
und durch der Sehnsucht hochgewölbtes Tor
gehn wir zum Weinberg unsres Vaters ein.*

E III 06 * E VIII 36 * AN 005 * N II 011

Ephides ist also nicht allein, so wie auch Josef und Lene immer wieder erklärt haben, dass hinter ihnen eine Vielzahl von Geistern tätig ist, die gemeinsam die Durchgaben plant, entwickelt, vorbereitet und durchführt.

In diesen himmlischen Bereichen arbeiten Wesen aus den verschiedenen Entwicklungsstufen miteinander. Ephides war offenbar einst beim Engelsturz auch gefallen. Er hatte also den Wiederaufstieg angetreten und ihn so weit fortgeführt, so dass er sich nicht mehr als Mensch zu verkörpern brauchte und solche Leistungen vollbringen konnte. Auch dies hat er uns sehr anschaulich mitgeteilt:

*Der Namen viele trug ich durch die Zeit,
von ihrer Last hat mich die Zeit befreit.
Denn Namen sind wie Rahmen um ein Bild
und schließen ein, was trotzig oder mild,
was lächelnd oder wichtig blickt und prahlt,
und doch nur Fläche ist und nur gemalt,
ein Teil des Wesens nur, ein blasser Schein.
Kein Rahmen fasst des Geistes ganzes Sein.*

*Der Namen viele trug ich durch die Zeit,
sie sind mir fremd und glänzen matt und weit.
Von manchen bröckelt Ruhm wie Blattgold ab
und sinkt zu Längstvergessenem hinab.
Das bisschen Gute, das ich je vollbracht,
gab weiter ich an den, der's besser macht.
In jedem Bild gemahnt ein Zug an mich,
ein Zug - erst alle sind mein Ich!*

*Der Namen viele trug ich durch die Zeit
zum namenlosen Strand der Ewigkeit
und tauch' ins Meer der Namenlosigkeit...*

E III 53 * AD 108 * N II 009

Zu dem Namen „Ephides“ erwähnt Hartmut Normann: „Er nannte sich für uns EPHIDES, d.h. ‚Der zum Licht Strebende‘, und wir sollten es bei diesem Symbolum belassen.“ (Normann 2004, S. 12)

Zusätzlich erwähnt Normann einen Geist mit Namen „Heinrich“, der wohl zu der Gruppe um Ephides gehört, und dem die übermittelten Prosaschriften zugeordnet werden. So wissen wir von den weiteren Mitarbeitern nicht allzu viel. Aber eines ist gewiss: Es sind wahre Künstler, verantwortungsbewusst und uns Menschen gegenüber voller Liebe und Verständnis.

Das Medium

Die Ephides-Gedichte sind von dem Medium Hella (Helene) Zahrada empfangen worden. Sie war Inspirationsmedium und war offen für diese Art des Jenseitskontakts. Im Vorwort ihres ersten Gedichtbandes schreibt ihr Ehemann, Viktor Zahrada:

„Die Schreiberin nachstehender Gedichte (...) hat im November 1932 zum ersten Male mediumine Mitteilungen in Prosa erhalten, durch welche in ethischer und weltanschaulicher Beziehung auf sie eingewirkt wurde.

Am 25. Mai 1933 schrieb sie, jedoch geführt von einer anderen Intelligenz als der bisherigen, das erste Gedicht völlig mediumin nieder. Bei den anderen Gedichten ist die Aufeinanderfolge durch die Angabe des Datums jeweils festgehalten worden. Irgendeine dichterische Nacharbeit ist niemals erforderlich gewesen, wenn man davon absieht, das Setzen von Interpunktionen und die Einteilung in Verse als solche zu bezeichnen. Die Gedichte erscheinen so abgedruckt, wie sie in einem Guss, ohne jedwede Gedankenarbeit des Mediums, gegeben wurden.“ (E I, S. 18)

Hella Zahrada war allerdings kein typisches Schreibmedium. Sie hat die Gedichte, von einigen Fällen in den Anfangsjahren abgesehen, innerlich gehört und soweit möglich sogleich niedergeschrieben. So handelte es sich um eine Inspiration, es ließe sich auch als Hellhören oder Inneres Hören bezeichnen.

Diese medialen Aktivitäten setzten sich fort bis zu ihrem Heimgang im Jahr 1966. Auf diese Weise entstanden in diesen 33 Jahren etwa 500 Gedichte und zusätzlich eine Reihe von Prosatexten. Es ist interessant, dass diese Zeitspanne in Hinblick auf ihre Dauer genau übereinstimmt mit der medialen Tätigkeit von Beatrice Brunner in der Geistigen Loge Zürich (GLZ).

Frau Zahrada fand 1953 ihren Weg zur GLZ durch den Kontakt mit dem damaligen Vorstandsmitglied Hans Vollenweider. In der Folge besuchte sie immer wieder Veranstaltungen der GLZ – vor allem Meditationswochen – und bei dieser Gelegenheit empfing sie immer wieder neue Gedichte.

Ihr Leben ist in einigen Nachworten zu ihren Publikationen ausführlich beschrieben worden. Hier soll nur ganz kurz auf die wesentlichen

Ereignisse in ihrem Leben eingegangen werden. Auch dabei zeigen sich wieder Parallelen zu Beatrice Brunner: Bei Arthur Brunner war der frühe Tod eines gemeinsamen Kindes Anlass zu intensiveren Bemühungen, Sinn und Struktur des Lebens über den Tod hinaus zu erkennen; und auch bei Hella Zahrada war der frühe Tod ihres Ehegefährten im Jahr 1937 ein harter Einschnitt, den sie aber mit ihrem Jenseitswissen und ihrer gefestigten Persönlichkeit bewältigen konnte.

Hella Zahrada wurde 1896 in Prag geboren, der Vater stammte aus Kroatien, ihre Mutter aus Ungarn. Ihre Jugend verbrachte sie in Marburg an der Drau (heute Maribor in Slowenien), ging dort ins Gymnasium, danach in eine Musikschule und übte dann den Beruf einer Musiklehrerin aus.

Im Jahr 1922 heiratete sie Viktor Zahrada, einen ehemaligen österreichischen Berufsoffizier. Dieser musste seinen Beruf wechseln und begann ein Ingenieurstudium. Nach dessen Abschluss fand er bei den Siemens-Werken in Köln eine Anstellung. So begründeten sie ihren gemeinsamen Wohnsitz zuerst in Köln. Hella vervollkommnete dort an der Rheinischen Musikhochschule ihre musikalischen Kenntnisse.

1925 wurde Viktor Zahrada nach Wien versetzt. Dort verbrachte das Ehepaar auch schwere Jahre, weil der Ehemann lange arbeitslos war. Im Herbst 1936 wurde er dann in die Siemens-Werke nach Berlin berufen. Kaum waren sie dort, verstarb Viktor Zahrada im Januar 1937 plötzlich an einem Herzversagen.

Hella Zahrada entschloss sich in Berlin zu bleiben. Dort hatte das Ehepaar bei Rudolf Frh. v. d. Horst bereits eine Stütze gefunden, die zu einer lebenslangen Freundschaft führte.

Hella Zahrada arbeitete zunächst als Büroangestellte bei Siemens, war Wehrmachthelferin und wirkte nach dem Krieg in ihrem Beruf als Musiklehrerin in bescheidenen Verhältnissen. Sie blieb in Berlin, wo sie im Januar 1966 die irdische Welt verlassen durfte.

Als Kind hatte Hella Zahrada gelegentlich das Gefühl, aus ihrem Körper herausgezogen zu werden. Doch diese Erscheinungen verloren sich mit dem Heranwachsen und traten erst wieder im Alter von 23 Jahren auf. Später wurden sie dann häufiger, ohne dass sie dies wollte.

Im Herbst 1932 wurde sie aufgefordert, einen Bleistift zur Hand zu nehmen, und nach verschiedenen Übungen begann sie Buchstaben zu schreiben. Im Mai 1933 wurde ihr das erste Gedicht gegeben. Bis 1936 entstanden so über 120 Gedichte. Später wurden die Gedichte nicht mehr automatisch niedergeschrieben, sondern sie hörte sie in ihrem Inneren und schrieb sie danach auf.

Sie war natürlich interessiert, wer ihr diese Gedichte eingab und erfuhr den Namen „Ephides“ (siehe das Gedicht auf S. 8). In ihrer Autobiografie schrieb sie: „*Ephides war mir gar nicht fremd, als ich ihn das erste Mal sah. Ich wusste, dass ich ihn längst gesehen hatte, und ich sah ihn in der Folge in vielerlei Gestalten, sehr häufig als Inder, immer aber erkenne ich ihn an den dunklen Augen, die alles zu wissen scheinen und mir ins Herz sehen.*“ (zitiert in AD 1978, S. 190)

Weitere Medien

Die Prosaschriften, deren Urheber ein Geist war, der sich „Heinrich“ nannte, wurden von Rudolf Frh. v. d. Horst (meist im Beisein von Hella Zahrada) innerlich gehört und aufgeschrieben. Aus diesem Grunde ist es nicht einfach, eine klare Zuordnung der Durchgaben den hier zusammenwirkenden Personen individuell zuzuordnen. So sind manche Texte in unterschiedlichen Publikationen auch unterschiedlichen Medien und jenseitigen Verfassern zugeschrieben worden.

Hartmut Normann, der ebenfalls über eine gewisse Medialität verfügte, schrieb: „*Der Ferne Klang wurde durch Rudolf Frh. v. d. Horst übermittelt. Er lernte Hella Zahrada 1936 in Berlin kennen und wenige Monate später floss dieser Ephides so verwandte Quell nun auch durch ihn für fünfeneinhalb Jahre. Über 250 Gedichte wurden ihm geschenkt auf eine Weise, die Rudolf v. d. Horst selbst so erläutert:*

›Ich habe vor und während der Niederschrift weder den Inhalt, noch das Versmaß, noch den Reim überlegt ... sondern einfach Wort für Wort niedergeschrieben, was ich innerlich hörte. Ich würde es auch niemals wagen, von mir aus mit solcher Bestimmtheit Forderungen und Mahnungen auszusprechen. Der Leser möge sich immer vor Augen halten, dass in den Gedichten nicht ich zu ihm spreche, sondern dass es eine mir unbekannte, weit

überragende Kraft ist, der ich durch meine Niederschrift nur als Werkzeug gedient habe. Ich selbst war und bin der Angesprochene genau wie der Leser.‹

Diese beiden Menschen hat wohl ein geistiges Band besonderer Art verbunden. Das dokumentiert sich auch darin, dass die hier enthaltenen Prosakundgebungen das meditative Zusammenwirken beider zur Voraussetzung hatten. Nur dann klangen diese Inspirationen in Hella Zahrada auf, deren geistiger Vermittler sich für uns Heinrich nannte.“ (N II, S. 9)

Weitere Namen tauchen in den vorliegenden Publikationen nicht auf, doch das ist auch nicht so wichtig. Die Gedichte und die Prosatexte sprechen für sich, und jeder, der sich mit ihnen länger befasst, ist immer wieder beeindruckt von der Qualität und der Eindringlichkeit dieser Schriften.

Die Breite der Gedichtthemen

Bisher wurden vor allem grundlegende Themen vorgestellt, es gibt in den Gedichten aber auch sehr verspielte Betrachtungen, die vor allem Freude auslösen sollen. Denn die Menschen auf dieser Welt stehen oft zu sehr unter Druck und Ephides versucht, sie aufzumuntern. Denn er lebt ja in einem Land, in dem Freude und Behagen durchaus einen hohen Stellenwert besitzen.

So sollen hier zwei Beispiele gebracht werden, in denen das deutlich wird. Doch immer ist auch eine wichtige Botschaft damit verbunden. Das erste dieser beiden Gedichte handelt vom Träumen:

*Unterm Träumebaum
bin ich oft gestanden,
wenn in Schlafes Banden
lag mein Leib.*

*Hab am Stamm gerüttelt,
Blättchen abgeschüttelt,
dass ein goldner Traum
bei mir bleib...*

*Und zum Erdentag,
diesem bitterschweren,
freud- und liebeleeren,
dann erwacht -*

*fand auf allen Wegen
ich verborgnen Segen,
der verschüttet lag.
Und das macht:*

*Von dem Träumebaum
blieb ein Blättchen hangen,
ist mit mir gegangen
allezeit.*

*Dass so froh sie wandern,
wünsch ich auch den andern
einen goldnen Traum
zum Geleit.*

E IV 13 * AD 157

Ein zweites Gedicht thematisiert humorvoll eine Störung aus der Tiefe:

*Wie mein Herz so friedsam schwang
mit dem Abendglockenklang!
Sorglos nahm ich meinen Weg
durch das dichte Waldgeheg.*

*Schattenmännlein lauern hier -
wehe, eines folgte mir!
Eines von der üblen Art,
ah, - mein alter Widerpart!*

*Fing auch gleich zu raunen an:
"Was dir all' geschehen kann*

*untertags und unterwegs
und erst nächstens, überleg's!*

*Diese ew'ge Wanderschaft!
Mangelt dir nicht längst die Kraft?
Wenn du in die Irre gehst?
Wenn du vor dem Abgrund stehst?*

*Lohnt sich's, frag ich rund heraus?
Laß es sein, und ruh dich aus!" -
Hei, da lacht ich seiner List:
"Böses glaubt, wer böse ist!*

*Hab ich Mut und Gott zum Ziel,
ist es nur ein Schattenspiel.
Plag dich selbst, doch plag nicht mich!" -
Wichtlein wankte - und entwich.*

E V 19

In dieses MEDIUM-Heft können nur wenige Gedichte aufgenommen werden; vor dem Hintergrund von etwa 600 Gedichten ist das nur ganz wenig. Es wurde deshalb versucht, vor allem jene Gedichte anzuführen, in denen geistchristliche Inhalte einen besonderen Stellenwert haben.

Hier ist beispielsweise ein „Schutzengelgedicht“ von besonderer Tröstlichkeit:

*Sieh, ich schreite dir zur Seite,
sieh, ich breite
meiner Lichtenkenntnis Weite
dir zu Füßen,
denn ich kenne Schuld und Büßen,
Lust und Leiden,
und von beiden
trag ich goldgewirkte Zeichen
im Gewand, dem wolkenweichen,
windhauchgleichen.*

*Seinem Rauschen
 sah ich dich schon oftmals lauschen,
 sah dich oftmals leicht erschauern,
 denn mein Auge schaut durch Mauern. -
 Sag, was macht mein Nah'n dich zittern,
 du, mein Bruder hinter Gittern,
 hinter Gittern deiner Sinne?
 Werde meiner Liebe inne!
 Sieh, ich teile deine Tage,
 sieh, ich trage deine Klage
 zu dem Heiler aller Herzen,
 dem Beschwichtiger der Schmerzen.
 Heiltrank haltend in den Händen
 kehr ich wieder, zu verschwenden,
 zu verströmen, was ich habe,
 unsres ew'gen Gebers Gabe!*

E II 38 * E VII 33 * AD 089 * AN 83 * N II 240

Und hier noch ein „Trostgedicht“ mit einer wichtigen Empfehlung

*Über allen Wolken liegt der Strahlenglanz
 ungetrübter Sonne. Schenkst du dich ihr ganz,
 wird dein Leib nur unter Wolken gehen.
 Deine Seele aber wird von oben sehn,
 schneeig weiß, ein sonnbeglänzttes Meer...
 Schau auf alle Dinge so: von oben her!*

E VI 78 * GW 34/1955

Alle diese Gedichte bedürfen keiner weiteren Interpretation. Sie stehen für sich, voller Anmut, gut verständlich, unnachahmlich. Weitere Erläuterungen würden nur stören.

Hella Zahrada und die Geistige Loge

Im Heft 35/1953 der „Geistigen Welt“, der Wochenschrift der Geistigen Loge, erschien am 28. August der folgende Text: „Ein Medium, das hellhörend Gedichte empfängt: Für den Durchschnittsmenschen ist es selbst in seinen erhabensten Stunden fast ein Ding der Unmöglichkeit, in kürzerer Zeit einige Zeilen gereimter Poesie zu schreiben, das als Ganzes den Namen Gedicht verdiente. Nun lebt seit einigen Tagen Frau Zahrada aus Berlin unter uns, der es in dieser Beziehung viel leichter gemacht wird. Ihre Gedichte, die nun doch wieder nicht von ihr selbst sind, haben in drei Bändchen bereits seit Jahren eine gewisse Verbreitung gefunden. Frau Zahrada empfängt ihre sehr schönen Gedichte jeweils in der Zeit von wenigen Sekunden fix und fertig durch einen Geist namens „Ephides“, der zu ihr durch ihr inneres Ohr spricht. Frau Zahrada ist dabei ganz wach und vermag ein solches Gedicht auch später zu wiederholen, wenn es nicht sogleich aufgeschrieben werden kann. Nachfolgend ein Gedicht, das sie anschliessend an das letzten Samstag gesprochene Vater-unser durch „Ephides“ empfangen hat:

*Geheiligte Stunde, gesegnete Runde,
 wie Schalen geöffnete Herzen und Hände
 und göttliche Worte aus menschlichem Munde –
 Da öffnen sich Türen, da weichen die Wände.
 Da strömen in Scharen die sehnenden Seelen,
 als hätte ihr Herz unser Rufen vernommen,
 und manche entringt sich mit mühen und quälendem
 klammernden Dunkel, um Licht zu bekommen.
 Die Engel entschweben dem seligen Schweigen
 und bringen den Herzen die Wasser des Lebens
 behutsam, wie Gärtner zu Blumen, sich neigen. –
 Geheiligte Stunde, oh Stunde des Gebens – .“*

(GW 35/1953, S. 8)

Dies war nicht die einzige Durchgabe im Rahmen der GLZ. In der Folgezeit hat sie insgesamt etwa 40 Gedichte in dieser wohl inspirierenden Atmosphäre empfangen, die dann in der Zeitschrift „Geistige

Welt“ veröffentlicht wurden, oft mit weiteren Kommentaren des Herausgebers Arthur Brunner.

Die enge (jenseitige) Kooperation zwischen Ephides und dem Hause Linus wurde immer wieder deutlich. Arthur Brunner erklärte: „Alle hier wiedergegebenen, also auch die nachstehenden, von Frau Zahrada hellhörend und spontan empfangenen Gedichte spiegeln stets in dichterisch verfeinerter Ausdrucksform etwas von den gleichzeitig empfangenen Belehrungen unseres jenseitigen Lehrers Josef wider.“ (GW 37/1953, S. 6)

Im Mai 1954 hatte Hella Zahrada bei einem Aufenthalt in Zürich um ein Gedicht für Beatrice gebeten. Diese Bitte wurde aber zunächst nicht erfüllt. Doch einige Zeit später, als sie wieder in Berlin war, erhielt sie das folgende Gedicht:

*Wohl dir, dass du ein Brunnen bist
und Labsal dem, der durstig ist!*

*Geheimnisreich aus deiner Tiefe steigt
der Höhe Quell, wie Sternenlicht sich zeigt
im Brunnenschacht, wie sich der Himmel neigt
und seine Pracht der Tiefe anvertraut,
damit der Mensch des Himmels Abbild schaut
und seine Hütte an den Brunnen baut.*

*Es findet dich, wer durstig ist...
Wohl dir, dass du ein Brunnen bist!*

E VI 89 * GW 21/1954

Und nach einem Frageabend der GLZ in Zürich, an dem Frau Hella Zahrada teilgenommen hatte, erhielt sie das folgende Gedicht:

*Frage – Antwort: die sind eins
in der Welt des wahren Seins,
wie zwei Hälften einer Nuss.
Jeder, der zur Erde muss,
einst aus dieser Lichtwelt kam,*

*Frag' und Antwort mit sich nahm
sorgsam in der hohlen Hand.
Doch als wirr sein Weg sich wand,
Stufen stellten, stürzte er...
Wehe! Seine Hand ward leer.
Weh! Die Nuss, sie sprang entzwei,
und in Fragen vielerlei
brach die Hälfte, die ihm blieb.
Wie ihn auch sein Suchen trieb,
fand er nie das andre Stück,
ging er nicht den Weg zurück...*

E VI 47 * GW 38/1954

Heutiger Zugang zu den Gedichten und Prosa-Texten

Die Ephides-Gedichte sind heute durchaus bekannt. Geht man ins Internet, gibt es eine größere Zahl esoterischer Gruppierungen, die einzelne Ephides-Gedichte zitieren. Auch werden immer wieder Exemplare der Gedichtbände antiquarisch angeboten, doch ein vollständiger Zugang zu den bisherigen Veröffentlichungen ist nicht gegeben.

Leider gibt es derzeit nur zwei Publikationen der Ephides-Gedichte im Buchhandel:

Die erste ist eine aktuelle Auflage des Gedichtbandes, der zuvor im Anthos-Verlag in Weinheim 1984 von Hartmut Normann herausgegeben worden war, der jetzt mit einem Nachwort samt Anmerkungen von Hans Dienstknecht im Bürger-Verlag vertrieben wird. Hier ist 2019 eine unveränderte dritte Auflage erschienen (ISBN 978-3-9806345-3-3).

Die zweite Publikation enthält neun Prosa-Texte mit dem Gesamttitel „Der König und sein Reich“ und wird im Turm-Verlag (Bietigheim) weiterhin angeboten. Dieser Band enthält zusätzlich zwölf Gedichte (ISBN 978-3-7990-0336-3).

Alle anderen Quellen sind „ausgetrocknet“. Wird die Gesamtzahl der Gedichte, die unter Einschluss der benachbarten Gedichte von Frh. v. d.

Horst und von Hartmut Normann entstanden sind, auf etwa 600 geschätzt, so enthalten diese beiden Publikationen 127 Gedichte, also nur etwa 21 Prozent der Gesamtzahl. Bei den Prosatexten sind es 24 von 67, also 36 Prozent. Zwei Gedichte sind in beiden Publikationen enthalten.

Die Geistige Loge Zürich (GLZ) hat 1965, 1975 und 1979 drei Auflagen des Bandes VI herausgegeben. Obwohl die GLZ heute ein umfangreiches Literaturangebot bereitstellt, ist dieser Band mit den Ephides-Gedichten dort nicht mehr zu finden.

Die Zukunft der Ephides-Gedichte

Die Nutzungsrechte an den Ephides-Gedichten und an den Prosatexten wurden von Frau Hella Zahrada an Rudolf Frhr. v.d. Horst übertragen, und zwar auch für jene Gedichte, die seinerzeit noch nicht veröffentlicht worden waren. Rudolf v.d. Horst ist 1982 verstorben, Alleinerbin war Anny, Freifrau v.d. Horst. Sie hat 1988 diese Nutzungsrechte an Dr. Hartmut Schnabel (alias Normann) weitergegeben, der bereits 1984 eine Auswahl der Gedichte in seinem Anthos-Verlag in Weinheim (AN I) veröffentlicht hatte. Herr Schnabel hat wiederum in einer Lizenzklärung 2002 diese Rechte an Herrn Hans Dienstknecht weitergegeben, der heute noch diesen Band in dritter Auflage vertreibt (AN II). Der Anthos-Verlag in Weinheim ist inzwischen aufgelöst und Herr Dr. Schnabel verstorben.

Es wäre nun sinnvoll, alle aus dieser Quelle stammenden Gedichte und Prosatexte für neuerliche Publikationen zusammenzustellen und dann zu verbreiten. Es wäre sehr schade, wenn diese wunderbaren Ephides-Gedichte und Prosatexte verlorengehen würden.

WERNER DOSTAL

Kommentiertes Literaturverzeichnis

Veröffentlichungen unter dem Namen „Ephides“

- E I (1) Ephides-Gedichte. Wien 1933. 1. Auflage. Selbstverlag von Frau Hella Zahrada, Wien III, Ungargasse 44. Druck von Ferdinand Berger, Horn NÖ, 74 Seiten. Dies ist die erste Veröffentlichung der Ephides-Gedichte. Vorangestellt ist ein Motto von Goethe:
 Nach ewigen, ehernen, großen Gesetzen
 müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden.
 Es folgen ein Vorwort von 18 Seiten (in dem auch ein kleines Faksimile der Handschrift von Hella Zahrada enthalten ist) und dann insgesamt 36 Gedichte, chronologisch nach dem Datum der Durchgabe angeordnet. Diese erste Veröffentlichung deckt die Zeit vom 25. Mai 1933 bis zum 9. November 1933 ab.
- E I (2) Ephides-Gedichte, Wien 1933, 2. unveränderte Auflage
- E I (3) Hella Zahrada: Ephides Band I. Frankfurt/Main 1957 (Rudolf Frhr. v. d. Horst Verlag), Druck Eremiten-Presse, Stierstadt im Taunus, 54 Seiten. Ein Motto ist nicht mehr vorangestellt. Statt „Vorwort“ ist eine Einführung vorangestellt, die neu verfasst wurde (vermutlich von v. d. Horst), und die deutlich kürzer (etwa 4 Seiten) ist. Insgesamt sind 34 Gedichte enthalten, die Reihenfolge ist weitgehend erhalten. Die Durchgabedaten sind nicht mehr angegeben.
- E II (1) Ephides Band II. Wien o. J., 1. Auflage. Selbstverlag von Frau Hella Zahrada. Wien III, Ungargasse 44/18. Druck von Ferdinand Berger, Horn NÖ, 79 Seiten. Der Band enthält ein neues Vorwort von Viktor Zahrada vom Oktober 1934, womit die Datierung festgelegt ist. Dieses Vorwort umfasst etwa zwei Seiten.

Auch in diesem Band sind insgesamt 36 Gedichte, aufgenommen, chronologisch angeordnet nach dem Datum der Durchgabe (das jeweils angegeben ist). Sie wurden in der die Zeit vom 16. November 1933 bis zum 4. September 1934 vermittelt.

Im 2. Teil des Bandes ist ein Prosa-Text mit dem Titel „Das Weltbild – Geist – Kraft – Stoff. Versuch einer gekürzten Nacherzählung.“ aufgenommen (insgesamt 25 Seiten). Seine Herkunft aus den mediuminen Niederschriften der Baronin Adelma Vay ist im Vorwort dieses Bandes beschrieben.

Zusätzlich sind in der Folge Pressestimmen zum ersten Ephides-Band wiedergegeben (Seiten 76 bis 79)

- E II (2) Hella Zahrada: Ephides Band II. Frankfurt/Main 1958 (Rudolf Frhr. v. d. Horst Verlag), Druck Eremiten-Presse, Stierstadt im Taunus, 46 Seiten.
Dieser Band enthält eine kurze Einführung von knapp zwei Seiten (vermutlich von v.d. Horst). Insgesamt sind 36 Gedichte enthalten, die Reihenfolge ist bis auf eine Ausnahme unverändert. Das Datum der jeweiligen Durchgaben ist nicht mehr angegeben.
Der Prosa-Text und die Pressestimmen der ersten ersten Auflage sind nicht mehr beigegeben.

- E III (1) Ephides-Gedichte Band III. Wien 1936, 1. Auflage. Selbstverlag von Frau Hella Zahrada, Wien III, Ungargasse 44/18. Druck von Ferdinand Berger, Horn NÖ, 62 Seiten.
Der Band enthält kein Vorwort. In diesen Band sind insgesamt 48 Gedichte aufgenommen. Ein Durchgabedatum ist nicht mehr aufgeführt

- E III (2) Hella Zahrada: Ephides Band III. Frankfurt/Main 1960 (Rudolf Frhr. v. d. Horst Verlag), Druck Dr. Günter Zühlsdorf, Frankfurt am Main, 58 Seiten.
Dieser Band enthält keine Einführung.
Insgesamt sind 54 Gedichte enthalten, die Reihenfolge ist im Vergleich zur ersten Auflage verändert. Die Durchgabedaten sind nicht mehr angegeben.
- E IV (1) Ephides-Gedichte Band IV. Berlin o.J., 1. Auflage. Im Selbstverlag und Copyright by Hella Zahrada, Berlin-Lichterfelde, Freiwaldauer Weg 27. Druck Karl Mann, Hildesheim, 83 Seiten.
Der Band enthält kein Vorwort. In diesen Band sind insgesamt 66 Gedichte, aufgenommen. Ein Durchgabedatum ist nicht mehr aufgeführt
- E V (1) Hella Zahrada: Ephides Band V. Frankfurt/Main 1961 (Rudolf Frhr. v. d. Horst Verlag), Druck Dr. Günter Zühlsdorf, Frankfurt am Main, 58 Seiten.
Dieser Band enthält keine Einführung, hat aber ein kurzes Nachwort von Rudolf Frhr. v. d. Horst mit der Überschrift: „Für die Ephides-Niederschriften“. Erstmalig sind auch einige Prosatexte beigegeben.
Insgesamt sind – wenn die Prosatexte mitgezählt werden – 54 Einheiten enthalten (43 Gedichte, elf Prosatexte).
- E VI (1) Hella Zahrada: Ephides Band VI. 1. Auflage: Verlag Geistige Loge 8008 Zürich 1965, 47 Seiten.
Dieser Band enthält ein Vorwort der Geistigen Loge Zürich vom Ostern 1965. Es sind insgesamt 59 Gedichte enthalten
- E VI (2) Hella Zahrada: Ephides Band VI. 2. erweiterte Auflage: Verlag Geistige Loge 8008 Zürich 1975, 93 Seiten.

- E VI (3) Hella Zahrada: Ephides Band VI. unveränderte 3. Auflage: Verlag Geistige Loge 8008 Zürich 1979, 93 Seiten.
- E VII (1) Hella Zahrada – Ephides Band VII. Turm-Bücherei. Bietigheim (Turm-Verlag) 1978, 64 Seiten. Vorwort („Zum Geleit“) von Rudolf Frhr. v. d. Horst. 36 Gedichte, 16 Prosa-Texte
- E VIII (1) Hella Zahrada – Ephides Band VIII. Der König und sein Reich. Turm-Bücherei. Bietigheim (Turm-Verlag) 1980, 56 Seiten. Einführung vom Herausgeber Rudolf Frhr. v. d. Horst. Nachwort von Dr. Ernst Häckel. Zwölf Gedichte, neun Prosa-Texte.
Dieses Büchlein ist derzeit noch erhältlich: ISBN 978-3-7999-0336-3
- AD (1) Hella Zahrada: Die Ephides-Gedichte. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk. Graz (Adyar-Verlag) 1978, 200 Seiten. Dieses ist der umfangreichste Ephides-Gedichtband mit insgesamt 136 Gedichten. In einem Nachwort ist eine ausführliche Biographie von Hella Zahrada abgedruckt (14 Seiten) sowie einige bibliographische Daten von Dr. Norbert Lauppert (zwei Seiten). Der Band enthält auch 15 bisher unveröffentlichte Gedichte. Die Gedichte sind, soweit möglich, chronologisch gereiht.
- AN (1) H. Zahrada: Ephides – Ein Dichter des Transzendenten. Herausgegeben, zusammengestellt und mit einem Nachwort samt Anmerkungen versehen von Hartmut Normann. Weinheim (Anthos-Verlag) 1984. 108 Seiten. Mit Einleitung (eine Seite) und Nachwort (sieben Seiten) von Hartmut Normann. Insgesamt 110 Gedichte und 15 Prosatexte.

- ESFK Stimmen der Sterne. Gedichte von Ephides, Seelheim und Ferner Klang. Zusammengestellt und mit Anmerkungen versehen von Hartmut Normann. Als Ergänzungsheft zum Band Ephides – Ein Dichter des Transzendenten (3. Auflage). Weinheim (Anthos-Verlag) 1990, 24 Seiten.
- AN (2) H. Zahrada: Ephides – Ein Dichter des Transzendenten. Herausgegeben von Hans Dienstknecht. Hardthausen (Bürger-Verlag) unveränderte 3. Auflage 2019, 112 Seiten. Entspricht der 1. Auflage aus dem Anthos-Verlag, allerdings sind acht Gedichte ergänzt, die zuvor in dem Zusatzheft „Stimmen der Sterne“ (siehe ESFK) vermarktet wurden. Das Buch enthält 118 Gedichte und 15 Prosatexte.
Dieses Buch ist noch lieferbar: ISBN 978-3-9806345-3-3

Unveröffentlichte Sammlungen von Ephides-Gedichten

- Vw Hans Vollenweider, viele Jahre im Vorstand der Geistigen Loge Zürich, hat eine Reihe von unveröffentlichten Ephides-Gedichten gesammelt. Es existiert keine Publikation, sondern nur ein Manuskript. Hans Vollenweider stand in engem Kontakt zu Rudolf Frhr. v.d. Horst. Insgesamt sind es 122 Gedichte. Diese wurden hier berücksichtigt, manche sind bis heute nicht veröffentlicht worden.

Benachbarte Autoren

- HI Rudolf Frhr. v. d. Horst: Der ferne Klang. Band I, Füssen (Hohenrieds Druck- und Verlags-OHG) o.J., 56 Seiten.

- Motto „Als Manuskript gedruckt für den Kreis der Ephides-Freunde.“ Keine weiteren Angaben zum Inhalt. Insgesamt enthält der Band 58 Gedichte
- H II Rudolf Frhr. v. d. Horst: Der ferne Klang. Band II, Füssen (Hohenrieds Druck- und Verlags-OHG) o.J., 56 Seiten.
Motto: „Als Manuskript gedruckt für den Kreis der Ephides-Freunde“. Keine weiteren Angaben zum Inhalt. Insgesamt enthält der Band 53 Gedichte
- N I Hartmut Normann (Hrsg.): Licht in Nacht und Not. Eine Sammlung inspirierter Texte. Weinheim (Anthos-Verlag) 1988. 108 Seiten.
Enthält über 120 wegweisende Texte, Aphorismen und Regeln zu Sinn und Ziel unseres Lebens und Schicksals aus den verschiedensten Quellen von Platon über das Neue Testament, über Buddha und Emanuel – um nur einige zu nennen. Als Höhepunkt sind neue, aus dem Nachlass gehobene Prosatexte von Ephides, dem ‚Dichter des Transzendenten‘ sowie acht seiner Gedichte aufgenommen worden.
- N II Zwiesprache. Anthologie transzendenter Dichtung des 19. und 20. Jahrhunderts. Gesammelt und ausgewählt von Hartmut Normann. Unveröffentlichtes Manuskript, Stand etwa 2004, 271 Seiten. Die dort angegebene Seitenzählung nach Kapiteln wurde durch Gesamtseitenzahlen ersetzt.

Derzeit lieferbare Schriften der GCG

- MEDIUM – Hefte 1 bis 108 – jeweils zwischen 20 und 44 Seiten. Preis pro Heft € /CHF 2.50
- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S., ISBN 978-3-87707-984-3. Preis €/CHF 30. –
- Dostal, Werner: Lebenssinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis €/CHF 9. –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch endlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis €/CHF 15, –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis €/CHF 15, – .
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Drei listige Gnomen. (Ifolor) Zürich 2011, 36 S., Preis €/CHF 15, –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöftland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50/CHF 31,50.
- Livingston, Marjorie: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3-87707-734-6. Preis €/CHF 12, –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band IV: Die Himmlischen Heerscharen. (Winterwork) Borsdorf 2015, 156 S., ISBN 978-3-86468-914-7. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band V: Die Kinder des Himmels. Die abgelegenen Himmel. (Winterwork) Borsdorf 2017, 262 S., ISBN 978-3-96014-272-0. Preis €/CHF 12. –

Alle diese Schriften können im Volltext unter www.gcg.ch heruntergeladen werden.
Die angegebenen Preise (zuzüglich Versandkosten) gelten nur für den Direktversand
bei Bestellung über die folgenden Adressen:

info@gcg.ch

oder: GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH-8000 Zürich (Schweiz)
GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)

Die Buchhandelspreise (bei den Büchern mit ISBN-Nummer) können höher sein.

Copyright © GCG Zürich 2021